

XANDER HOCK wollte daran partizipieren durch die Ausgabe einer gereimten Fassung. Diese stellte – wie MAHAL jetzt wohl endgültig glaubhaft gemacht hat – der aus Stuttgart stammende Tübinger Magister JOHANNES FEINAUG her – und zwar in einem eiligen Alleingang. Nur ein einziges vollständiges Exemplar blieb erhalten, eben das hier reproduzierte Kopenhagener. Der Grund: Verleger, Drucker und Autor gerieten in die Mühlen der Tübinger Universitätsjustiz und in den Karzer. Nicht etwa wegen des unchristlichen Inhalts ihrer Publikation, dagegen hatten sie sich abgesichert durch eine moralisierende Einleitung und ebensolche Marginalien. Nein, sie hatten es versäumt, die Verbreitungserlaubnis einzuholen, für die damals die Universität zuständig war. Verdienst des Herausgebers ist es, den Text des Reim-Faust wieder leicht zugänglich gemacht zu haben. Mit seinen Erläuterungen zur Text- und Überlieferungsgeschichte und den präzisierenden Erörterungen über den Autor dieser sprachlich deutlich in Schwaben angesiedelten Reimfassung sowie über das Verfahren, das zur Inhaftierung der Übeltäter und Konfiskation der Auflage führte, hat er einen originellen Beitrag zum Tübinger Universitätsjubiläum erbracht. Willy Leygraf

Bei der Beurteilung von Literatur und ganz besonders von Lyrik wird immer wieder unterschieden zwischen «hoher Kunst» und dem Trivialen oder zwischen dem Allgemeingültigen und dem Privatistischen. Solche Unterscheidung würde Literatur möglicherweise einengen auf das, was von einem kleinen elitären Kreis gemacht, gelesen und rezensiert wird. Solche Aufteilung läßt ganze Gruppen von Autoren – und deren Arbeiten – achtlos beiseite. Zum Beispiel alle diejenigen, die noch nicht allgemeine Aufmerksamkeit gefunden haben, eine Reihe von älteren Autoren, die sich nicht an jede Aktualität angehängt haben und über der Bemühung um Treue zu sich selbst ins Abseits geraten sind. Und all diejenigen, die nicht auf dem großen Markt gehandelt werden, sondern in einem umgrenzten Kreis von Lesern ihr deshalb nicht unbedingt kleines Publikum finden. In den weiteren Umkreis der hier flüchtig charakterisierten Art von Literatur gehören auch die im folgenden anzuzeigenden Neuerscheinungen:

MAX RIEPLE: **Der Ton im Flötenrohr. Gedichte.** Mit Zeichnungen von WALTRAUT FRICK-KIRCHHOFF. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart und Aalen, 1977. 88 S., Leinen DM 19,80. Der Autor ist vor allem als Reiseschriftsteller bekannt geworden. Seine Gedichte knüpfen an Erlebnisse und Beobachtungen an, reflektieren die Beziehung des Autors zu dem, was ihm begegnet. Sie lassen sich in keine literarische Zeitströmung einordnen. Aber Zeile für Zeile lassen sie den gebildeten, feinsinnigen Autor erkennen und seine Sicherheit im Umgang mit Sprache. Die Gedichte des heuer 75jährigen dürften ihr Publikum vor allem durch Anklang und Resonanz finden: sie sprechen den Gleichgesinnten an.

Es gibt mancherlei Parallelen zwischen dieser Gedichtsammlung und der einer Autorin aus der jüngeren Generation:

OTTI LOHSS: **Blüten im Wind.** Verlag UNI-Druck, München, 1976. 94 Seiten, broschiert DM 13,80.

Auch hier das unablässige Bemühen um Übereinstimmung mit sich selbst, die Gegenwärtigkeit des Persönlichen in allen Gedichten, das für viele im vollen Wortsinne ansprechende der Themen und Texte. Unverkennbar ist dagegen der Unterschied der Generationen, der sich nicht zuletzt im unmittelbaren Engagement für Gegenwärtiges äußert, im engen Anschluß auch an Betroffenheit aus Erlebnissen des Tages, der Zeit. Und weiter nicht zu übersehen: die Autorin als Frau. Nicht feministisch, auch nicht von einer abgestanden-betulichen Fraulichkeit, die sich selbst immer nur die zweite Rolle gönnt. Nein, ganz selbstverständlich; der Berufungen auf HILDE DOMIN, INGEBORG BACHMANN, ROSWITHA VON GANDERSHEIM, NELLY SACHS, GETRUDE STEIN hätte es da gar nicht bedurft. Das gehört ebenso zu dem Rankenwerk, das das Lektorat der Autorin vielleicht hätte ausreden sollen, wie auch z. B. die meisten *Aphorismen*, die zwar das redliche Nachdenken der Autorin erkennen lassen, weithin aber noch keine (literarische) Form gefunden haben.

Johannes Wallstein

FRIEDRICH THEODOR VISCHER: **Freiheit des Geistes.** Herausgeber: FRANZ GEORG BRUSTGI. 228 Seiten. Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1976. Leinen DM 25,-.

Einer ausführlichen, vorwiegend biographisch gehaltenen und reich mit Zitaten veranschaulichten Einleitung folgen rund 190 Seiten Zitate aus Werken und Briefen VISCHERS; knappe, aphoristische Anmerkungen zum Teil, dann aber auch wieder größere Abschnitte – diese freilich immer wieder einmal vom Herausgeber gekürzt.

Die Ordnung der Texte ist nicht chronologisch nach der Biographie oder nach VISCHERS Schriften vorgenommen worden, sondern nach Themen. Das reicht von *Gott, Religion, Philosophie, Wahrheit über Ich, Volk und Staat, Politik, Deutsches Wesen und Schicksal* und *Humor und Weisheit* bis zu *Tapferes Leben* und *Besinnung und Selbsterkennen*. Man merkt: hier soll VISCHER würdig eingereiht werden unter die Großen, unter die mit Tiefgang und Höhenflug.

In der Einleitung wird THEODOR HEUSS zitiert: *Er – also VISCHER – war. . . der kritische, der begeisternde und der verdammende Essayist, der das Bewußtsein der Nation erreichte. Lessings Erscheinung vergleichbar . . . , ihm auch verwandt in dem kämpferischen Elan, in der Kraft der deutlichen Sprache, auch in der Mischung von schöpferischer Unmittelbarkeit und wacher Bewußtheit.* – Aber was fang ich angesichts so geweckter Erwartungen mit dem einzeiligen Zitat aus *Auch Einer an Schmach den Seelen, die nichts von der Ehre einer Nation wissen!*, das mir in der Rubrik *Ich, Volk und Staat, Politik* angeboten wird? Wenn der Herausgeber wenigstens ver raten würde, wo's genau steht, damit ich nachsehen kann, wie's gemeint ist! Aber das tut er an keiner Stelle. Nicht bei den zurechtgekürzten, nicht bei den herausgerupften Zitaten. Man kommt sich beim Umgang mit diesem Buch vor, als würde man wahllos in allen möglichen Schriften von VISCHER blättern, so zufällig zusammengestellt ist das, was hier einander folgt auf allen Seiten. Und dabei führt der Herausgeber doch einen Satz aus einem Brief



von VISCHER an DAVID FRIEDRICH STRAUSS an, den er selbst hätte beherzigen sollen: *Mit Herumblättern lernt man einen Dichter nicht kennen.* (Seite 112).

Willy Leygraf

## Weitere Titel

HOHENLOHER DRUCK- UND VERLAGSHAUS: **Staufer-Kalender** (Ausgabe B). DM 19,80. – Diese Ausgabe ohne Kalendarium macht die Zusammenstellungen von alten Postkarten, auf denen Burgen der Staufer aus ganz Europa dargestellt sind, auch als Wechselwandschmuck für denjenigen interessant, der sich längst für einen anderen Kalender entschieden hat. Ein Beitrag zur Geschichte der Staufer, zugleich aber auch zur Kulturgeschichte der Ansichtskarte.

**Stauferstädte in Baden-Württemberg.** Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Stadtgeschichtsforschung, Stadtsoziologie und städtische Denkmalpflege e. V., Konrad Theiss Verlag, Stuttgart und Aalen, 1977. 176 Seiten, eine Stammtafel. Kartonierte DM 1,50. Enthält neben historischen Abrissen zu den alphabetisch geordneten Städten auch Hinweise auf Baudenkmale der Stauferzeit und Veranstaltungen zum Stauferjahr.

WALTER ZIEGLER (Hg.): **Stauferstätten im Stauferland.** Konrad Theiss Verlag, Stuttgart und Aalen, 1977. 48 Seiten, 23 Abbildungen. Kartonierte DM 2,50. Beschreibt die in Bildern vorgestellten Denkmale der Stauferzeit aus der Umgebung von Göppingen und Schwäbisch Gmünd.

ELISABETH GRÜNENWALD: **Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Oettingen.** 14. Jahrhundert bis 1477. (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 5, Urbare u. ä., Band 2) Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Augsburg 1976. 450 Seiten. Broschierte DM 30,-, Leinen DM 35,-. Es handelt sich um den Textband zu der gesondert veröffentlichten einleitenden Kommentierung, die in der SCHWÄBISCHEN HEIMAT 1976 (Seite 154) besprochen worden ist.

**Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg.** Eine Dokumentation. Bearbeitet von PAUL SAUER. Herausgegeben vom Landtag von Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart 1977. 232 Seiten. Zahlreiche Abbildungen und Reproduktionen von Originaltexten. Schildert und illustriert die Geschichte des deutschen Südwestens nach dem 2. Weltkrieg bis zur Bildung des Landes Baden-Württemberg. Der besondere Wert liegt in der Veranschaulichung durch die in Text und Bild dargebotenen Dokumente.

HELMUT CLASS: **Blumhardt Vater und Sohn.** Anruf und Anstoß heute. Ernst Franz Verlag, Metzingen, 1976. 36 Seiten. Kartonierte DM 3,20. In dem hier abgedruckten

Vortrag von 1975 stellt der Verfasser mit theologischen Kategorien Beziehungen zwischen den beiden Blumhardt und der Gegenwart her. Er zitiert den jüngeren: *Wo ein bißchen Christentum ist, da gärt es. Deswegen kriegen wir auch keine ruhige Politik mehr. Seit Christus gibt es keinen ruhig sich entwickelnden Staat mehr – es gärt.*

GERHARD GÜNTHER: **Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre.** AGNES GÜNTHER in Briefen, Erinnerungen, Berichten. J. F. Steinkopf Verlag, Stuttgart, 1972. 552 Seiten. Leinen DM 29,-. Der Sohn erinnert sich an seine Mutter, die Verfasserin des einst vielgelesenen Buches *Die Heilige und ihr Narr* und zitiert ausführlich Briefe aus den Jahrzehnten um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

THERESE KOSTLIN: **Gedichte.** Kommissionsverlag Gerhard Hess, Ulm, 1977. 32 Seiten, 1 Porträt der Autorin. Geheftet DM 4,-. Diese knappe Auswahl von Gedichten wurde zum 100. Geburtstag der Verfasserin am 30. Mai 1977 von alten Freundinnen zusammengestellt mit dem Wunsch, diese echte Dichtung und den Namen der Dichterin THERESE KOSTLIN der Nachwelt zu erhalten.

RETZSCH, MORITZ: **Schillers Lied von der Glocke.** Ein Bilderzyklus. Schwabenverlag Ostfildern 1, 80 Seiten, 35 Abbildungen. Ganzfolienkaschierte DM 12,80. – In unmittelbarer Anlehnung an Schillers Text hat der Dresdener Maler, Zeichner und Radierer (1779–1857) Schillers Gedicht illustriert, wobei er nach der Art seiner Zeit Figuren und Schauplätze in eine romantisch stilisierte Vergangenheit etwa des 16. Jahrhunderts versetzt. Die Radierungen wurden nach der Originalausgabe von 1833 reproduziert.

MARIA MÜLLER-GÜGLER: **Das arme Fräulein.** Erinnerungen. 235 Seiten. Gerhard Hess Verlag Ulm 1977. Leinen DM 18,80. – Nach Kindheit und Klosterschule im dritten Band nun: 1919–1924, die Jahre erster Berufserfahrungen als junge Lehrerin (Steinhausen, Munderkingen, Ehingen, Rottweil-Altstadt) und des Studiums in München. Eine aufschlußreiche Darstellung kleinstädtischer und dörflicher Lebensumstände und -maßstäbe im Oberschwaben jener Zeit. Oder: Bericht von den Erschwernissen beim Versuch, durch Emanzipation die *Furcht vor dem Leben und dem Alleingehen zu überwinden.*

FRANZ KAISER: **Im Spiegel der Kindheit.** Schwabenverlag Ostfildern 1. 80 Seiten (Großdruck). Polyleinen DM 9,80. – Der Autor (geb. 1895 in Ulm) wurde bekannt durch sein Palästina-Buch «Hier ist Heiliges Land». Jetzt erschien diese besinnliche Erzählung aus der Sicht eines alt und einsam gewordenen Mannes.

KNITZ: **Die Rahmlokomotive.** Besinnliches und Heiteres von HERMANN FREUDENBERGER. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen. 132 Seiten mit 8 Schabezeichnungen von Waltraut Frick-Kirchhoff. Leinen DM 17,80. – Ein halbes Hundert Glossen, Schilderungen, Betrachtungen. Teils ernst, teils heiter – auf jeden Fall nachdenklich und oft zum Nachdenken anregend.